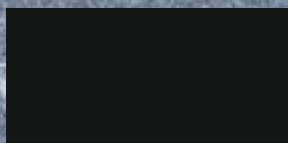
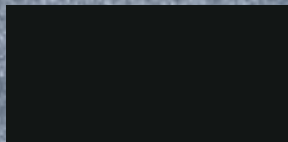
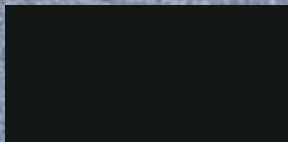
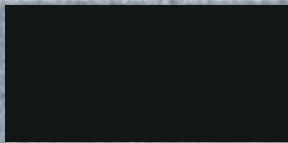
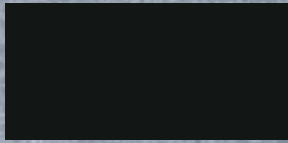
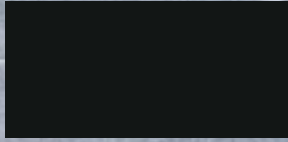
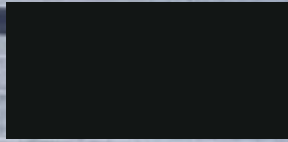
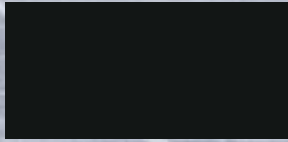


werkbundsiedlung
wiesenfeld

1
beginn



4
die idee
the idea

10
das projekt
the project

10
leitlinien
guidelines

12
areal
area

14
beteiligte
participants

16
bauherren
developers

24
100 jahre gegenwart
a hundred years

20
wettbewerb
competition

27
impressum
imprint

22
terminplan
schedule

Grußwort

Zum hundertjährigen Bestehen 2007 initiiert der Deutsche Werkbund Bayern in München, dem Gründungsort des Deutschen Werkbunds, eine Siedlung, die seinen Namen tragen soll. Damit knüpft er an eine Tradition an: 1927 baute der Deutsche Werkbund mit der Weißenhofsiedlung in Stuttgart ein Manifest der modernen Architektur. Es folgten Projekte in mehreren Europäischen Ländern. Das von der Stadt München zur Verfügung gestellte Areal grenzt an das Olympiagelände von 1972, an dessen Gestaltung Werkbundmitglieder maßgeblich beteiligt waren.

Für kreative Antworten bietet ein internationaler Wettbewerb einen weiten Rahmen. Anders jedoch als bei den Siedlungen der Vergangenheit geht es um die integrierende Qualität dichten, urbanen Lebens. Die Beiträge einer Gruppe von Preisträgerinnen und Preisträgern werden schließlich gemeinschaftlich realisiert, begleitet von Symposien und Workshops, die der Werkbund Bayern veranstaltet.

An die Geschichte des Werkbunds wird die Ausstellung „100 Jahre Deutscher Werkbund“ erinnern, die ab Mai 2007 in der Pinakothek der Moderne in München und anschließend in der Akademie der Künste in Berlin zu sehen sein wird. Die Konzeption und Ausführung liegt in den Händen von Winfried Nerdinger, Architekturmuseum der TU München, Werner Durth, TH Darmstadt, und Florian Hufnagl, Die Neue Sammlung München. Im Rahmen dieser Ausstellung werden Entwürfe und Modelle der Werkbundsiedlung gezeigt werden.

Für das Jubiläumsjahr 2007 werden vom Deutschen Werkbund mit seinem Vorsitzenden Hans Rudolf Gudemann und von seinen Landesverbänden zahlreiche Veranstaltungen geplant. Diese Initiativen werden sich zu einer eindrucksvollen Demonstration ergänzen.

Mein aufrichtiger Dank geht an die Landeshauptstadt München, den Münchner Stadtrat und insbesondere Frau Stadtbaurätin Christiane Thalgott und Frau Kommunalreferentin Gabriele Friderich mit ihren Referaten für deren tatkräftige Unterstützung sowie an die Bauherren, die sich an diesem ambitionierten Projekt beteiligen. Besonderer Dank gebührt auch allen Sponsoren und ehrenamtlich tätigen Werkbundmitgliedern.

Ich freue mich auch über eine große Chance für München und seine Bürgerinnen und Bürger und wünsche mir ein Experiment, das dieser Stadt ein neues, unverwechselbares Quartier hinzufügt.

Hannes Rössler
Vorsitzender Deutscher Werkbund Bayern e.V.

Words of welcome

In Munich, the city in which the Deutscher Werkbund was founded, the Deutscher Werkbund Bayern is initiating a housing development for the centennial in 2007. This project continues a tradition: In 1927, the Deutscher Werkbund built the Weißenhofsiedlung in Stuttgart, a manifesto of modern architecture. Similar projects followed in several European countries. The area provided by the City of Munich for the new Werkbundsiedlung borders on the Olympic park of 1972, in the design of which Werkbund members played a decisive role.

An international competition will offer a wide scope for creative approaches. In contrast to the developments of the past, however, the task now concerns the integrating quality of the density of urban living. In the end, the contributions of a group of prizewinners will be materialized in a collaborative effort, accompanied by symposia and workshops hosted by the Werkbund Bayern.

The history of the Werkbund will be commemorated in the exhibition “100 Years Deutscher Werkbund”, which can be seen at the Pinakothek der Moderne in Munich beginning in May 2007, and subsequently in the Akademie der Künste in Berlin. Winfried Nerdinger of the architectural museum of Munich Technical University, Werner Durth of Darmstadt Technical University and Florian Hufnagl of Die Neue Sammlung in Munich are responsible for the conception and realization of the exhibition. The exhibition will also feature designs and models of the Werkbundsiedlung.

Throughout the centennial year 2007, the Deutscher Werkbund, under its president Hans Rudolf Gudemann, and its regional associations are planning numerous events. These initiatives will complement each other to provide an impressive demonstration.

My sincere thanks go out to the state capital of Munich, Munich's city council and especially to urban development councilor Christiane Thalgott and municipal advisor Gabriele Friderich and their departments for their energetic support, and likewise to the property developers participating in this ambitious project. A special thank you is also due to all sponsors and volunteer members of the Werkbund.

I am delighted about this unique opportunity for Munich and its citizens and look forward to an experiment that will add a new and unmistakable quarter to this city.

Hannes Rössler
President, Deutscher Werkbund Bayern e.V.

Die Idee

Eine Werkbundsiedlung. Etwas beinahe Unzeitgemäßes scheint in diesem Wort mitzuschwingen, das so ganz ohne englische Bestandteile auskommt und etwas sperrig wirkt, als wären ihm seine Geschichte und seine Bedeutung unmittelbar anzusehen. Oder sollten wir sagen: etwas Zeitloses, weil „Werk“, „Bund“ und „Siedlung“ Grundaspekte des menschlichen Zusammenlebens bezeichnen? Zeitlos vielleicht, weil Projekte wie Weißenhof in Stuttgart, die heute noch Maßstäbe setzen, damit verbunden sind? Und große Namen wie Le Corbusier oder Mies van der Rohe?

Der Blick zurück wäre aus Anlass des 100-jährigen Bestehens durchaus gerechtfertigt. Doch der Werkbund hat sich stets durch Zeitnähe ausgezeichnet, durch die intensive und kritische Auseinandersetzung mit der jeweiligen Gegenwart. Es war ein (nicht nur) damals hochaktuelles Phänomen, das zur Gründung des Werkbunds führte, das durch die programmatische „Veredelung der gewerblichen Qualität“¹ überwunden werden sollte: die mit der Industrialisierung einhergehende „Entfremdung zwischen dem ausführenden und dem erfindenden Geiste“². Auch die Weißenhofsiedlung und die weiteren Werkbundsiedlungen zielten auf „die Lösung gewisser Grundfragen des Wohnens unter den Bedingungen der heutigen Zeit“³ – und gerade aus dieser Zeitgebundenheit resultiert ihre bleibende Bedeutung.

Das Zeitnahe ist immer auch das Menschennahe. Bei aller theoretischen Diskussionslust (und -wut) ging es dem Werkbund stets und vor allen Dingen um den Menschen. Denn die Herstellung hochwertiger Erzeugnisse wurde nicht als Selbstzweck verfolgt, sondern als volkswirtschaftliche und soziale Notwendigkeit gesehen. Die Qualität im industriellen Prozess wurde eingefordert, weil sonst „die Arbeit zum unwürdigen Frondienst [wird], der den Arbeiter nur ausnützt“⁴, und analog dazu war die Rolle der Architektur definiert: „Wir müssen einsehen, daß die Architektur Hintergrund sein soll. Der Mensch ist die Hauptsache“⁵.

Ganz gleich, wie eng oder weit man Begriffe wie „Freiheit“ oder „Solidarität“ fassen will, der Werkbund als Bewegung reiht sich in das übergeordnete Projekt der Moderne ein, ein grundsätzlich emanzipatorisches Menschheitsprojekt, das darauf abzielt, die Lebensumstände aller und jedes Einzelnen durch rationalen Fortschritt zu verbessern. Es ist, wie wir wissen, ein unabgeschlossenes Projekt, aber eines, an dem zu arbeiten sich lohnt.

The idea

A Werkbundsiedlung. Something old-fashioned seems to resonate in the word “Werbundsiedlung” (Werkbund housing development), which, in contrast to the general practice in current German, has no English components and appears somewhat unwieldy as if its history and significance could be discerned in it directly. Or should we say something ‘timeless’ resonates in it because “Werk” (“work”), “Bund” (“union”) and “Siedlung” (“settlement”) designate fundamental aspects of human cohabitation? Timeless perhaps because projects such as Weißenhof in Stuttgart, which still sets standards today, are associated with it? And big names such as Le Corbusier or Mies van der Rohe?

A retrospective, after all, would be quite appropriate on the occasion of the centennial. But the Werkbund has always been known for its topicality, for its intensive and critical confrontation of current issues. It was a highly topical phenomenon that resulted in the establishment of the Werkbund, which was to be overcome by the programmatic “refinement of the quality of craftsmanship”¹: The “alienation between the executive and the inventive spirit”² that was a concomitant of industrialization. Weißenhof and the other Werkbund housing developments also sought to “solve certain fundamental questions of living under the conditions of the current period”³ – and their enduring significance results precisely from this connection to the issues of the day.

What is topical is what is close to human interests. For all its penchant for theoretical discussion, the Werkbund has always been above all concerned with human beings. The creation of high-quality products was not pursued for its own sake, but was regarded as an economic and social necessity. Quality in the industrial process was demanded since otherwise “work [becomes] a degrading drudgery, which only exploits the worker”⁴, and the role of architecture was defined analogously: “We must realize that architecture should form the background. The human being is what matters most.”⁵

Regardless of how narrowly or broadly one wants to define concepts such as “freedom” or “solidarity”, the Werkbund as a movement has its place in the overriding project of modernity, a fundamentally emancipating project of humanity geared towards improving the living conditions of all and of each individual through rational progress. As we know, this is an unfinished project, but one that is worth the effort.

die idee
the idea

Wenn es also eine Tradition gibt, die es zum hundertsten Geburtstag zu ehren gilt, dann ist dies die Tradition der Zeitbezogenheit – die Tradition der Auseinandersetzungen mit den Fragen des Hier und Jetzt. „Es ist immer das höchste Ziel des Deutschen Werkbunds gewesen, seine Arbeit in den Zusammenhang der Zeitentwicklung zu stellen“⁶. Und so ist es nur folgerichtig, das Jubiläum mit einer Fortschreibung zu begehen – der Fortschreibung der Werkbundsiedlungen.

Die Radikalität der Werkbundsiedlungen entsprang nicht dem mutwilligen Experimentierwillen einiger Avantgardisten, sondern der Erkenntnis, dass die „gebräuchliche Wohnung bis zur Unerträglichkeit falsch angemessen“⁷ war. Das Neuartige war die Entschiedenheit und Konsequenz, mit der man sich den Fragen der Zeit stellte. Das Münchner Projekt „Werkbundsiedlung Wiesenfeld“ beginnt mit dem Aufruf, sich der Gegenwart und ihren vielfach veränderten sozialen und technologischen Bedingungen mit der gleichen Vorbehaltslosigkeit wie einst die Weißenhof-Beteiligten zuzuwenden.

Thus, if there is a tradition that should be honored on the occasion of the centennial, it is the tradition of topical reference – the tradition of tackling the issues of the here and now. “It has always been the highest goal of the Deutscher Werkbund, to situate its work within the context of contemporary developments”⁶. And thus it is only logical to celebrate the anniversary with a continuation – the continuation of the Werkbund housing developments.

The radical nature of the Werkbund housing developments did not spring from the willful experimentation of some avant-gardists, but from the realization that the “common apartment [was] unbearably inappropriate”⁷. What was new was the determination and consistency with which one confronted the issues of the times. The Munich project “Werkbundsiedlung Wiesenfeld” begins with the appeal to face the present and its changing social and technological conditions with the same unreserved attitude as did the participants of the Weißenhof project.

offene tradition
open tradition



radikale lösungen
radical solutions



Oben: Werkbundsiedlung Breslau-Grüneiche, erbaut 1928/29.
Im Bild Bauten von Emil Lange, Adolf Rading und Gustav Wolf (von links).
Unten: „Baba“-Siedlung Prag, erbaut 1932. Im Bild Haus Nr. 23 von Hana Kučerová-Záveská

Top: Werkbundsiedlung Breslau-Grüneiche, built in 1928/29. In the picture, constructions by Emil Lange, Adolf Rading and Gustav Wolf (from left to right).
Bottom: „Baba“ housing development in Prague, built in 1932. In the picture, house no. 23 by Hana Kučerová-Záveská

Hinter der scheinbaren Selbstverständlichkeit, die der gängige Gebrauch des Begriffs „Wohnen“ nahelegt, verbirgt sich eine Reihe offener Fragen, die keineswegs den individuellen Geschmack betreffen, sondern wesentliche Prämissen unserer Gesellschaft berühren.

Es sind zunächst die Fragen, welche die unmittelbaren, physischen und ökonomischen Bedingungen unseres Lebens betreffen: Wie kann der knapp bemessene urbane Raum optimal genutzt werden? Wie kann die notwendige Dichte des Wohnraums mit dem Erhalt bestehender Grünstrukturen einhergehen? Welche Einbindung in die vorhandene Infrastruktur ist möglich?

Wie kann sowohl beim Bauen als auch durch die Konzeption der Wohnungen und Gebäude ein schonender Umgang mit unserer Umwelt erreicht werden? Welche Materialien können dazu beitragen? Lässt sich sparsamer Energie- und Wasserverbrauch durch technische Neuerungen über heutige Standards hinaus intensivieren?

The seemingly obvious meaning suggested by the common use of the concept of “living” in fact conceals a series of open questions that are not at all a matter of personal taste, but rather, concern essential premises of our society.

First of all there are the questions concerning the immediate physical and economic conditions of our lives. What is the best way to make use of limited urban space? How can the necessary density of living quarters be reconciled with the preservation of existing green spaces? What integration is possible within the existing infrastructure?

How is it possible to care for our environment both during construction as well as in the conception of the apartments and buildings? What materials may contribute in this regard? Is it possible to better today's standards with respect to the economical consumption of energy and water through technical innovations?



neue maßstäbe
new standards

offene fragen
open questions

Wie kann Nachhaltigkeit zum übergeordneten Prinzip werden? Wie können Bau- und Unterhaltskosten gesenkt und wie kann die Lebensdauer von Gebäuden und Anlagen verlängert werden? Können industrielle Verfahren, neue Materialien und technische Innovationen zu ökonomischerer Bauweise und zugleich qualitativer Steigerung führen?

Viele Fragen betreffen darüber hinaus die sozialen Implikationen des Städte- und Wohnungsbaus. Wie lange wird die räumliche Trennung von Wohnen und Arbeiten noch bestehen? Welche neuen Auffassungen und Definitionen von Beruf und Leben können sich herausbilden? Wie wird man in einer Gesellschaft, in der die Grenzen zwischen dem ersten, zweiten und dritten Arbeitsmarkt aufgehoben sind, wohnen/arbeiten? Können Wohnmodelle dazu beitragen, differenzierte, stufenlose Mechanismen für Teilzeit und Job-Sharing zu entwickeln?

Kann man Kinderbetreuung und -erziehung als gemeinschaftliche Aufgabe verstehen, ohne dabei die zentrale Rolle der Eltern-Kind-Beziehung über Bord zu werfen? Welchen Stellenwert kann Bildung (wieder) bekommen? Wie könnte eine Gesellschaft aussehen, in der heute noch als „alternativ“ betrachtete Schulmodelle zum pädagogischen Standard geworden sind? Wie sind dann die Schulgebäude beschaffen, wie die Spielplätze, wie die Kinder- und Erwachsenenzimmer?

Wie wird die Verschiebung der demografischen Altersstruktur sich niederschlagen? Gibt es Alternativen zu Altenheim und ambulant betreuter Isolation, die nicht gleich den Schritt zurück in überlebte Großfamilienstrukturen bedeuten? Wie müssen die Gebäude beschaffen sein, die solche Alternativen möglich machen?

Wie wird die Integration unterschiedlicher kultureller, ethnischer, religiöser und sozialer Gruppen möglich sein? Gibt es Alternativen zum pseudotoleranten Nebeneinander und zur identitätsauslöschenden Nivellierung? In welchen Raumstrukturen können Begegnungen stattfinden, Differenz und Gemeinsamkeit in einer organisch gewachsenen Gesamtheit existieren?

Welche neuen Modelle des Zusammenlebens lassen sich jenseits von atomisierter Kleinfamilie und Single-Dasein denken? Wie kann Architektur Voraussetzungen für neue, fortschrittliche und zeitgemäße Modelle schaffen? Gibt es neue Entwürfe von „Nachbarschaft“, „Wohngemeinschaft“, „Interessensgemeinschaft“ oder „Initiative“ als konstitutive familienäquivalente Gruppierungen? In welchen Raumstrukturen leben sie?

Wie lassen sich die gleichzeitigen, scheinbar widersprüchlichen Bedürfnisse nach sozialer Anbindung und nach Privatsphäre miteinander verbinden? Gibt es neue Raumdefinitionen, neue Zwischenbereiche zwischen privatem und öffentlichem Raum, zwischen innen und außen?

Gibt es eine Ästhetik des Wohnens jenseits schnelllebiger Trends und Moden? Sind individueller Geschmack und gemeinschaftliche Geschlossenheit miteinander vereinbar? Gibt es Merkmale des Wohnlichen, die nicht auf privater Verzierung und Veränderung beruhen?

How can sustainability be raised to an overriding principle? How can construction and maintenance costs be lowered and the lifespan of buildings and grounds be extended? Is it possible for industrial methods, new materials and technical innovations to result in a more economical construction and at the same time in a qualitative improvement?

Many questions moreover concern the social implications of urban development and residential construction. How much longer will there be a spatial separation between living and working? What new conceptions and definitions of career and life might develop? How will people live and work in a society in which the boundaries between the primary, secondary and tertiary labor market are abolished? Are residential models able to contribute towards the development of sophisticated, variable mechanisms for part-time work and job-sharing?

It is possible to understand child care and upbringing as a communal responsibility without thereby abandoning the central role of the parent-child relationship? What role might education and culture be able to (re)gain? What could a society look like if school models that are today still regarded as “alternative” have become the pedagogical standard? How would school buildings then be constructed, and playgrounds, children’s rooms and the rooms of adults?

What will be the effects of the shift of the demographic age distribution? Are there alternatives to homes for the aged and the isolation of outpatient treatment that do not signify a step back into outmoded extended family structures? How would buildings have to be constructed to make such alternatives possible?

How will it be possible to integrate different cultural, ethnic, religious and social groups? Are there alternatives to a pseudo-tolerant coexistence on the one hand and an identity-extinguishing leveling? What spatial structures would allow for encounters and for differences and commonalities to exist in an organically-rooted whole?

What new models of living together are conceivable beyond the nuclear family and the single person’s existence? How can architecture create the conditions for new, progressive models suitable for our time? Are there new models of “neighborhood”, “apartment-sharing”, “interest group” or “initiative” as constitutive family-equivalent groupings? In what spatial structures do they live?

How is it possible to reconcile the simultaneous, seemingly contradictory needs for social connection and for a private sphere? Are there new definitions of space, new intermediary areas between private and public space, between inside and outside?

Is there an aesthetic-of-living beyond short-lived trends and fashions? Are individual taste and communal unity reconcilable? Are there common features of home comfort that are not based on private decoration and modification?

Diese Fragen stehen für viele weitere, die bauliche Details ebenso betreffen können wie architektonische Grundsätze oder das soziale Gefüge. Wir rufen Architekten und Städteplaner, Gestalter und Soziologen, Pädagogen und Künstler dazu auf, konkrete Ideen für die „Werkbundsiedlung Wiesenfeld“ zu entwickeln und sie in einem interdisziplinären, gemeinsamen Prozess bis zur Umsetzung zu begleiten.

Es sind stets die Fragen unserer Zeit, auf die wir Antworten suchen, und es liegt in der Natur der Sache, dass wir letztere noch nicht kennen. Deshalb kann die Kontinuität der Werkbundtradition nicht darin bestehen, „bewährte“ Lösungen zu reproduzieren. Die Kontinuität vollzieht sich in der Bereitschaft, unbekanntes Terrain zu betreten, sich den Erfordernissen der eigenen Zeit radikal und offen zu stellen.

These questions stand in for many others which might concern details of construction as well as architectural principles or the social fabric. We call on architects and city planners, designers and sociologists, pedagogues and artists to develop concrete ideas for the “Werkbundsiedlung Wiesenfeld” and to see them through to realization in an interdisciplinary collaborative process.

It is always the questions of our time to which we seek answers, and it lies in the nature of the matter that we are as yet unacquainted with the latter. For this reason, the continuity of the Werkbund tradition cannot be to reproduce “proven” solutions. The continuity is established in the readiness to enter unknown territory, to face the demands of one’s own time in a radical and open manner.

**auf
appel**

1 Bundessatzung von 1907, § 2

2 Fritz Schumacher: Rede zur Gründung, 1907

3 Peter Bruckmann, Katalog „Die Wohnung“, 1927

4 Josef Popp: Einführung in das deutsche Warenbuch, 1916

5 Theodor Fischer: Diskussionsbeitrag zur Werkbundtagung 1911

6 Bruckmann, a.a.O.

7 Werner Graeff: Zur Stuttgarter Weißenhofsiedlung, 1927

1 Federal constitution of 1907, § 2

2 Fritz Schumacher: Foundation speech, 1907

3 Peter Bruckmann, “Die Wohnung” catalog, 1927

4 Josef Popp: Einführung in das deutsche Warenbuch, 1916

5 Theodor Fischer: Discussion contribution at the Werkbund conference 1911

6 Bruckmann, op. cit.

7 Werner Graeff: About the Stuttgart Weißenhofsiedlung, 1927



Leitlinien der Werkbundsiedlung

Die folgenden „Bausteine“ bilden den Ausgangspunkt für die Leitlinien und die vertiefende Beschäftigung bei der Planung der Werkbundsiedlung:

„Der Werkbund wurde 1907 in München mit dem Ziel gegründet, die Qualität der Alltagskultur im Zusammenwirken von Kunst, Industrie und Handwerk zu steigern. Der Werkbund hat mit seinen Werkbund-Ausstellungen, insbesondere in den zwanziger Jahren mit der ‚Weißenhofsiedlung‘ in Stuttgart und der Mustersiedlung ‚Wohnung und Werkraum‘ in Breslau sowie den Siedlungen in Wien, Prag und Zürich, die Bau- und Wohnkultur in Europa maßgeblich beeinflusst.

Der Deutsche Werkbund Bayern e. V. hat sich entschlossen, die Errichtung einer Werkbundsiedlung in seiner Gründungstadt München zu initiieren und beratend zu begleiten. Die Umsetzung dieser Idee baut auf die Zusammenarbeit von Werkbund, Stadt München und gemeinnützigen, genossenschaftlichen und freien Unternehmen der Wohnungswirtschaft. Namhafte Städteplaner und Architekten werden sich daran beteiligen.

Eine kreative Auseinandersetzung mit dem Städtebau, der Umwelt und der Architektur im beginnenden 21. Jahrhundert ist die Voraussetzung dafür, dass die Werkbundsiedlung die Kultur des Bauens und des Wohnens über München hinaus beeinflusst.

Das Wagnis der Werkbundsiedlung besteht darin, erkennbare Veränderungen der sozialen Strukturen und des Altersaufbaus der Gesellschaft mit neuen Ansätzen einer künstlerischen, funktionalen, ökologischen und konstruktiven Architekturauffassung zu verbinden. Individuelle Gestaltungen im privaten Bereich von Wohnen und Arbeiten und vielfältig, auch für Freizeit und Kultur genutzte öffentliche Räume ergänzen sich zu einem lebendigen Miteinander. Die Umsetzung nachhaltiger ökologischer Konzepte sichert die Zukunftsfähigkeit des Vorhabens und damit dessen Wertigkeit. Wirtschaftliche Bau- und Konstruktionsmethoden ermöglichen ein kostenbewusstes Bauen und preisgünstiges Wohnen.

Nutzungsrechte nach dem Wohnungseigentumsgesetz, als Genossenschaftseinrichtung und im Mietwohnungsbau sind vorgesehen, um zu ermöglichen, dass Menschen in der Werkbundsiedlung mit unterschiedlichen Einkommensverhältnissen wohnen.

Guidelines for the Werkbundsiedlung

The following “building blocks” form the starting point for the guidelines and the deeper involvement in the planning of the Werkbundsiedlung:

“The Werkbund was founded in 1907 in Munich with the aim of improving the quality of everyday culture in a collaboration between art, industry and craftsmanship. With its exhibitions, particularly in the 1920s with the ‘Weißenhofsiedlung’ in Stuttgart and the model housing development ‘Wohnung und Werkraum’ (‘living space and work space’) in Breslau as well as the housing developments in Vienna, Prague and Zurich, the Werkbund had a decisive influence on the culture of building and living in Europe.

The Deutscher Werkbund Bayern e.V. association decided to initiate and supervise in an advisory capacity the building of a Werkbund housing development in Munich, the city where it was founded. The realization of this idea builds upon the collaboration of the Werkbund, the City of Munich and non-profit, cooperative and private-sector firms of the housing industry. Renowned city planners and architects will be involved.

A creative approach to urban development, the environment and architecture in the beginning 21st century is the precondition for the Werkbundsiedlung exerting an influence on the culture of building and living beyond Munich.

The venture of the Werkbundsiedlung is one of connecting recognizable changes of the social structures and the age distribution of society with new approaches of an artistic, functional, ecological and constructive view of architecture. Individual structures in the private area of living and working and public spaces used in various ways including free time and culture complement each other in a lively coexistence. The implementation of sustainable ecological concepts ensures the future viability of the project and thus its sterling quality. Economical building and construction methods allow for cost-conscious building and inexpensive living.

Rights of use in accordance with the Home Ownership Act, the regulations governing cooperative housing, and those governing regular rental housing are provided to make it possible for people of different income groups to live in the Werkbundsiedlung.

Der Werkbund hat folgende Leitlinien erarbeitet, die als Bausteine für die Werkbundsiedlung Verwendung finden sollen:

Städtebaulich ‚doppelte Innenentwicklung‘:

Die städtebauliche Herausforderung liegt darin, Flächen sparende, dichte Vielfalt und bestehende Grünflächen auf einer innerstädtischen Grundstücksfläche zu optimieren. Die Einbindung in vorhandene und künftige Infrastrukturen des urbanen Raumes ist dafür eine wesentliche Grundlage. Die Stadt als vorgegebene Struktur ist gleichermaßen Lebensraum und Ressource.

Erhalt und Ausbau bestehender Grünstrukturen:

Die Verbindung vorhandener Grünstrukturen mit dem Innenraum der Siedlung wird eine ökologische Vernetzung sichtbar machen. Individuell und allgemein nutzbare grüne Zwischenräume werden eine organische Verbindung eingehen.

Ökologische Aspekte:

Der schonende Umgang mit der Umwelt und Energie, etwa durch sparsamen Wärme-, Energie- und Trinkwasserverbrauch, ist von elementarem Interesse für die bewusste Gestaltung zukünftiger Lebensräume. Dabei sind konzeptionell und technisch innovative Umsetzungen gefordert.

Wirtschaftliche Baukonstruktionen:

Traditionelle Bauweisen und industrielle Fertigungen ergänzen sich heute. Die Entscheidung zwischen handwerklichen Lösungen und Vorfabrikationen mit Teilbausystemen ist pragmatisch im Einzelfall zu treffen. Sie kann aber auch zum Thema des architektonischen Ausdrucks werden. Das Bauen soll dem Prinzip der Nachhaltigkeit folgen und dadurch langfristig niedrige Unterhaltskosten bis zur Entsorgung erreichen.

Nutzungsvariabilität sowie Individualisierung der Wohnung:

Flexible Nutzungsmöglichkeiten im Miteinander von individuellem Wohnen und Nachbarschaft prägen die Identität der urbanen Lokation. Variable Mixed-Use-Programme wie Wohnen/Arbeiten, Generationenwohnen und Einzelhaushalte bedingen die Nachrüstbarkeit von sanitären und kurativen Einrichtungen. Die Wohnungen sollen in ihren Grundrissen variierbar und koppelbar sein. Sparsame, vorausblickende Vorhaltung von Medien wie Gebäudetechnik und EDV wird zusätzliche Nutzungsvariabilität ermöglichen.

Die Wohnungen sollen dem heutigen Streben nach Individualität erfinderisch folgen und besondere architektonisch-räumliche und funktionelle Merkmale aufweisen. Beim Schaffen individueller Wohnqualitäten sind soziale Maßstäbe gleichwertig zu berücksichtigen.“

The Werkbund has worked out the following guidelines that shall be used as building blocks for the Werkbundsiedlung:

‚Dual development‘ of inner city planning:

The challenge for urban planning is in the optimization of space-saving, dense variety and existing green spaces on inner city building sites. Integration into existing and future infrastructures of the urban space is essential for this purpose. The city as a predetermined structure is both living space and resource.

Preservation and development of existing green structures:

The combination of existing green structures with the interior space of the housing development will reveal an ecological integration. Privately and publically usable green spaces will enter into an organic connection.

Ecological aspects:

The careful interaction with the environment and use of energy, for example through an economical use of heat, power and drinking water, is of elementary interest for the conscious design of future living spaces. This requires conceptually and technologically innovative implementations.

Economical building constructions:

Today, traditional building methods and industrial manufacture complement each other. The decision between skilled trade solutions and prefabrication using component building systems must be made pragmatically on a case-by-case basis. However, it may also become a topic of architectural expression. The construction is to follow the principle of sustainability and thereby achieve low long-term maintenance costs until the time of disposal.

Variability of use and individualization of accommodation:

The identity of the urban location is characterized by flexible usage options in the coexistence of individual living and neighborhood. Variable mixed-use programs such as living/working, generational living and individual households require the ability to retrofit sanitary and care facilities. The apartments are to be variable and linkable in their layouts. An economical and foresighted provision of building technology and information technology will allow for additional variability of use.

The apartments are to follow today's striving for individuality in a creative manner and include special architectural-spatial and functional features. In creating quality in the living accommodations for individuals, social standards must be equally considered.”

prämissen
premises

zielsetzung
objective



areal
area

Das Areal

Das 5,5 Hektar große Areal der Werkbundsiedlung Wiesenfeld befindet sich am westlichen Rand des Münchner Stadtbezirks Schwabing-West. Es wird im Norden von der Schwere-Reiter-Straße begrenzt (die an dieser Stelle einen Bogen beschreibt), im Osten von der Infanteriestraße, im Süden vom Grundstück der Barbarakirche und im Westen von dem für den Verkehr stillgelegten letzten Teilstück der Heßstraße. Die Entfernung zur Münchner Altstadt beträgt 2,5 km.

Die Lage kann – abgesehen von der amtlichen Zuordnung – als kaum definiertes „Niemandland“ zwischen Neuhausen, Olympiapark, Schwabing und der benachbarten Maxvorstadt bezeichnet werden. Auf dem Grundstück befand sich seit Ende des 19. Jahrhunderts bis zu ihrer Schließung in den 1990er-Jahren die Luitpold-Kaserne. Ein 1896 errichtetes Gebäude wurde von der Luftschifferabteilung der bayerischen Armee bezogen und lag so in unmittelbarer Nähe zum Fluggelände Oberwiesenfeld, dem heutigen Olympiapark. Dem voraus ging eine (Garten-)Anlage, etwa 1790 angelegt vom Hofkammer- und Kommerzienrat Dominikus von Schwaiger, der den neu erschlossenen Flächen den allgemeinen Namen „Wiesenfeld“ gab. Diese ursprüngliche Benennung schien uns aufgrund ihrer wertfreien Semantik und ihrer historischen Authentizität für das gegenwärtige Projekt besonders gut geeignet.

Die Landeshauptstadt München hat das Areal 2004 von der Bundesrepublik Deutschland erworben. Im Nordteil befinden sich sechs (Kasernen-)Gebäude – darunter der oben erwähnte, denkmalgeschützte Backsteinbau –, die bereits von Unternehmen aus dem Bereich Neue Medien/Kommunikation genutzt werden; die von der Bundeswehrfachschule belegten Gebäude im Südteil werden bis Ende 2007 freigegeben, an ihrer Stelle werden die Wohnungen der Werkbundsiedlung Wiesenfeld entstehen.

lage
location

The area

The 5.5 hectare area of the Werkbundsiedlung Wiesenfeld is situated at the Western edge of Munich's Schwabing-West district. To the north it is bounded by the Schwere-Reiter-Straße (which forms an arc at this point), to the east by the Infanteriestraße, to the south by the premises of the Barbara church and to the west by the final section of the Heßstraße that is closed to traffic. The distance to downtown Munich is 2.5 km.

Aside from the official allocation, the site can be described as a barely definable “no-man's-land” between the districts Neuhausen, Olympiapark, Schwabing and the neighboring Maxvorstadt. Since the end of the 19th century until its closing in the 1990s, it was the site of the Luitpold barracks. A building erected in 1896 housed the aeronautical department of the Bavarian army and was thus in close proximity to the flying grounds Oberwiesenfeld (today's Olympiapark). Previously there had been gardens, established around 1790 by chancellery and commercial counselor Dominikus von Schwaiger, who gave the newly developed site the name “Wiesenfeld” (“field of meadows”). This original designation seemed particularly appropriate to us for the present project due to its value-neutral semantics and its historical authenticity.

The state capital of Munich purchased the area in 2004 from the Federal Republic of Germany. The Northern section accommodates six former barracks, including the above-mentioned brick building classified as a historical monument, which are already used by companies in the field of new media/communication. The buildings in the Southern section, currently occupied by a technical college of the federal army, will be vacated by the end of 2007, the apartments of the Werkbundsiedlung rising in their place.

geschichte
history

Beteiligte

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München hat im Januar 2005 der Errichtung einer Werkbundsiedlung anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Deutschen Werkbunds auf dem Areal der Luitpoldkaserne zugestimmt.

Da der gemeinnützige Werkbund nicht selbst als Bauherr der Werkbundsiedlung auftreten kann, hat er namhafte Münchner Bauherren für das Wagnis der Werkbundsiedlung gewonnen. Der Deutsche Werkbund Bayern e.V. hat sich mit ihnen zur „Arbeitsgemeinschaft Werkbundsiedlung München“ zusammengeschlossen, die im Planungsprozess Verhandlungs- und Verfahrenspartner der Stadt München ist.

Die Arbeitsgemeinschaft führt das Wettbewerbsverfahren durch, erarbeitet nach dessen Abschluss einen Vorschlag zur Aufteilung des Areals an die Bauherren und ordnet die Preisträger des Architektenwettbewerbs den Bauherren zu. Die Arbeitsgemeinschaft koordiniert ferner die gemeinschaftlichen Aufgaben und die einzelnen Planungsprojekte der Bauherren sowie die Öffentlichkeitsarbeit und den Beitrag der Werkbundsiedlung Wiesenfeld zur Ausstellung „100 Jahre Deutscher Werkbund“ in der Pinakothek der Moderne in München.

Der Deutsche Werkbund Bayern e.V. bringt in die Arbeitsgemeinschaft die „Bausteine“ als Grundlage für den Planungsprozess ein und beteiligt sich in dieser an der Vertiefung dieser Leitlinien. Er trägt so maßgeblich zum Gelingen des Vorhabens Werkbundsiedlung bei. Die Bauherren tragen die Kosten des Wettbewerbs und errichten anschließend die Werkbundsiedlung.

Participants

In January 2005, the city council of the state capital of Munich approved the building of a Werkbundsiedlung on the site of the Luitpold barracks on the occasion of the centennial of the Deutscher Werkbund.

Since, as a non-profit organization, the Werkbund itself is legally not permitted to act as a developer of the Werkbundsiedlung, it won the support of renowned Munich developers for the venture of the Werkbundsiedlung. Together with them, the Deutscher Werkbund Bayern e.V. formed the “Partnership Werkbundsiedlung Munich”, which is the negotiating and contracting party vis-à-vis the City of Munich in the planning process.

The partnership manages the competition, works out a proposal for distributing the site to the developers following the conclusion of the competition and assigns the winners of the architectural competition to the individual developers. In addition, the partnership coordinates the joint tasks and the individual planning projects of the developers as well as the public relations and the contribution of the Werkbundsiedlung Wiesenfeld to the exhibition “100 Years Deutscher Werkbund” at the Pinakothek der Moderne in Munich.

The Deutsche Werkbund Bayern e.V. introduces the “building blocks” into the partnership as a basis of the planning process, participates in the further developments of these guidelines and thus contributes decisively to the success of the Werkbundsiedlung project. The developers will bear the costs of the competition and subsequently build the Werkbundsiedlung.

**werkbund
werkbund**

**beteiligte
participants**

**bauherren
developers**

**arbeitsgemeinschaft
partnership**

Die Bauherren für die zu planenden etwa 400 Wohnungen sind:

bauhaus münchen GmbH & Co. KG
 CONCEPT BAU Projektentwicklung und Wohnungsbau GmbH
 GBWAG Bayerische Wohnungs-Aktiengesellschaft
 GEWOFAG Gemeinnützige Wohnungsfürsorge AG München
 GWG Gemeinnützige Wohnstätten- und Siedlungsgesellschaft mbH
 Südhausbau Verkaufsgesellschaft mbH
 WOGENO München eG

Die Wohnungen werden je zur Hälfte im freifinanzierten und im sozial gebundenen Wohnungsbau errichtet. Zusätzlich ist studentisches Wohnen vorgesehen.

Als weiterer Bauherr beteiligt sich Christoph Fisser, der Generalmieter der bereits gewerblich genutzten Gebäude auf dem Nordteil des Grundstücks. Damit werden Wohnen und Arbeiten in der Werkbundsiedlung Wiesenfeld verbunden.

Der Werkbund hat namhafte Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland in einen Gestaltungsbeirat berufen, um die Authentizität des Vorhabens als Werkbundsiedlung und seine Qualität zu sichern.

Der Werkbund wird die gesamte Wettbewerbs-, Planungs- und Bauphase der Werkbundsiedlung mit einer Veranstaltungsreihe begleiten. Auf den so genannten Werkbundtagen werden Beiträge von Stadtplanern, Architekten und Landschaftsarchitekten sowie Soziologen aus dem In- und Ausland – auch interdisziplinär – vorgestellt und diskutiert. Die Diskussions- und Informationsforen, an denen Mitglieder des Gestaltungs- und Projektbeirats und der Jury teilnehmen werden, sind offen für die Mitglieder des Werkbunds, für die Bauherren, die Planenden und die interessierte Öffentlichkeit.

Themen werden städtebauliche und architektonische Fragestellungen, die Soziologie des künftigen Wohnens, die Technik des Bauens (Baustoffe und Haustechnik) und die ökologische Nachhaltigkeit sein. Die Beiträge und Diskussionen werden dokumentiert und mit Mitteilungen aus der Wettbewerbs-, Planungs- und Bauphase veröffentlicht. Sie werden auch auf der Homepage des Werkbunds zugänglich sein.

The developers for the approximately 400 apartments to be planned are:

bauhaus münchen GmbH & Co. KG
 CONCEPT BAU Projektentwicklung und Wohnungsbau GmbH
 GBWAG Bayerische Wohnungs-Aktiengesellschaft
 GEWOFAG Gemeinnützige Wohnungsfürsorge AG München
 GWG Gemeinnützige Wohnstätten- und Siedlungsgesellschaft mbH
 Südhausbau Verkaufsgesellschaft mbH
 WOGENO München eG

Half of the apartments are built as freely financed residential construction and the other half as publicly assisted housing. In addition, student housing is provided.

Another developer is Christoph Fisser, the general tenant of the already commercially used buildings in the Northern section of the site. Living and working are thereby united in the Werkbundsiedlung Wiesenfeld.

In order to ensure the authenticity of the project as a Werkbundsiedlung and its quality, the Werkbund has appointed renowned national and international personalities to a design advisory board.

Throughout the competition, planning and construction phases of the Werkbundsiedlung, the Werkbund will host a series of events. On so-called “Werkbund Days”, contributions of urban planners, architects and landscape architects as well as sociologists from Germany and other countries will be presented and discussed. The panel discussions and informational sessions, in which members of the design and project advisory board and the jury will participate as well, are open to members of the Werkbund as well as to the developers, planners and interested public.

Topics will include issues of urban planning and architecture, the sociology of future living, the technology of construction (construction materials and building technology) and ecological sustainability. The contributions and discussions will be documented and will be published together with reports on the competition, planning and construction phases. They will also be available on the homepage of the Werkbund.

wettbewerb
 competition

koordination
 coordination

qualitätssicherung
 quality assurance

Die Bauherren stellen sich vor

bauhaus münchen

„Architektur ist kreatives Gestalten und Entwickeln. Planen ist die sach- und fachgerechte Realisation einer Idee. Bauen ist Schaffung zeitgemäßer Wohn- und Arbeitsbedingungen. Wer sich als Bauträger mit der Gestaltung von Lebensräumen auseinandersetzt, trägt eine große Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, der Natur und den künftigen Bewohnern. Wir vom bauhaus münchen machen das seit 40 Jahren und wünschen uns, bei der Entwicklung der Werkbundsiedlung Wiesenfeld einen positiven Beitrag leisten zu können.“

CONCEPT BAU

„Die CONCEPT BAU wurde 1981 von Helmut Schiedermaier gegründet. Sie hat sich inzwischen zu einem der wesentlichen Bauträger und Projektentwickler mit Schwerpunkt im Großraum München entwickelt, der sich mit neuartigen Konzepten den städtebaulichen Herausforderungen stellt. Ca. 6000 Wohnungen und Häuser hat die CONCEPT BAU bisher realisiert und wurde hierfür mehrfach ausgezeichnet. 2003 wurde sie in die Gruppe Les Nouveaux Constructeurs integriert, einen der größten internationalen Bauträger. Wir wollen bei der Werkbundsiedlung Wiesenfeld den Beweis antreten, dass ein hoher Anspruch an Architekturqualität ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und – vor allem für die zukünftigen Bewohner – Werte mit Charme nicht ausschließt.“

GBWAG

„Die GBWAG Bayerische Wohnungs-Aktiengesellschaft hat als Bauherr bis heute mehr als 23.000 Wohnungen und Eigenheime errichtet. Zentrales Anliegen ist die Schaffung von nachhaltig qualitativem Wohnraum mit hohem Nutzwert in einem für die Bewohner attraktiven Wohnumfeld. Zahlreiche Auszeichnungen und Architekturpreise bestätigen diesen Anspruch. In dem Projekt Werkbundsiedlung Wiesenfeld sehen wir eine ideale Möglichkeit, dieses Anliegen in einem Wohnquartier mit Vorbildcharakter zu verwirklichen, welches künftigen Bewohnern aller Altersgruppen bestmögliche Wohn- und Lebensqualität bei einem höchstmöglichen Maß an Nachhaltigkeit und Ökologie bietet.“

GEWOFAG

„Die GEWOFAG Gemeinnützige Wohnungsfürsorge AG München wurde 1928 gegründet, um eine Wohnraumversorgung breiter Schichten der Bevölkerung zu gewährleisten. Diesem Grundsatz fühlt sich die Gesellschaft auch heute noch verpflichtet. Die GEWOFAG hält im eigenen Bestand über 26.000 Wohnungen in München und näherer Umgebung. Angesichts der nach wie vor bestehenden Nachfrage nach preiswertem Wohnraum ist der Bau von über 1000 Wohnungen in München bis zum Jahr 2009 geplant. Auch an der Werkbundsiedlung Wiesenfeld werden wir uns mit dem Bau geförderter Wohnungen beteiligen, da hier insbesondere unsere Grundsätze in Bezug auf nachhaltige ökologische Konzepte, wirtschaftliche Bau- und Konstruktionsmethoden sowie die Anpassung an die veränderte Sozial- und Altersstruktur berücksichtigt werden sollen.“

The developers introduce themselves

bauhaus münchen

“Architecture is creative design and development. Planning is the appropriate and professional realization of an idea. Building is the creation of living and working conditions suitable for the times. A developer dedicated to the design of living spaces bears a great responsibility with respect to society, nature and the future residents. At bauhaus münchen we have been doing this for 40 years and look forward to being able to make a positive contribution to the development of the Werkbundsiedlung Wiesenfeld.”

CONCEPT BAU

“CONCEPT BAU was founded in 1981 by Helmut Schiedermaier. In the meantime it has grown into a major property and project developer in the Munich area, meeting the challenges of urban planning with novel concepts. To date, CONCEPT BAU has completed approximately 6,000 apartments and homes and has received several awards for its work. In 2003, the firm was integrated into the group Les Nouveaux Constructeurs, one of the largest international developers. In the Werkbundsiedlung Wiesenfeld, we want to demonstrate that a high standard of architectural quality does not preclude a cost-effective implementation and – particularly for the future residents – does not preclude values that charm.”

GBWAG

“As a developer, the GBWAG Bayerische Wohnungs-Aktiengesellschaft has to date built over 23,000 apartments and homes. Our central concern is the creation of living spaces of sustainable quality that have a high utility value in an attractive living environment for residents. Numerous distinctions and architectural awards confirm this claim. In the Werkbundsiedlung Wiesenfeld project, we see an ideal opportunity to realize this concern in living accommodation of model character, which offer future residents of all age groups the best possible quality of life with the highest degree of sustainability and ecology.”

GEWOFAG

“The GEWOFAG Gemeinnützige Wohnungsfürsorge AG München was founded in 1928 to ensure a secure and socially responsible provision of housing to wide sections of the population. Today, the corporation still feels bound to this principle. The GEWOFAG has holdings of over 26,000 apartments in Munich and its suburbs. In light of the continued demand for affordable housing, the construction of over 1000 units is planned in Munich by 2009. We will also participate in the Werkbundsiedlung Wiesenfeld with the construction of subsidized apartments since here our principles of sustainable ecological concepts, economical building and construction methods as well as the adaptation to the changing social and age distribution are to be taken into account.”

bauhaus münchen

concept bau

gbwag

gewofag

gwg

südhausbau

wogeno

christoph fisser

GWG

„Die GWG Gemeinnützige Wohnstätten- und Siedlungsgesellschaft mbH, 1918 gegründet, ist untrennbar mit dem kommunalen Wohnungsbau in München verbunden. Mit Wohnanlagen und Siedlungen, Sanierungen sowie Modernisierungen hat die GWG wesentlich zur Architektur- und Baugeschichte Münchens beigetragen. Die GWG verwaltet und betreut rund 24.000 Wohn- und Gewerbeeinheiten. Ihre Hauptaufgabe sieht sie in der sozial verantwortbaren Wohnungsversorgung breiter Bevölkerungsschichten. Ihr Engagement endet nicht mit der Übergabe der Wohnung an die Mieter. Die GWG verfügt im sozialen Management über eine breite Kompetenz und sorgt so für eine intensive Betreuung ihrer Mieter. Wir beteiligen uns an der Werkbundsiedlung Wiesenfeld, weil wir aus unserer Tradition und unserem Selbstverständnis heraus daran interessiert sind, richtungweisenden, qualitätvollen Wohnungsbau verbunden mit städtebaulicher Aufwertung zu verwirklichen.“

Südhausbau

„Die Südhausbau wurde 1936 als erste private Wohnungsbau-Gesellschaft Bayerns gegründet. Seitdem hat die Südhausbau rund 18.000 Wohnungen und Eigenheime errichtet und somit Wohnraum für etwa 50.000 Menschen geschaffen. Im Mittelpunkt unseres Handelns steht die Freude am Produkt: das Gestalten von Gebäudekörper und Grundriss sowie der Einsatz rationeller Bautechniken unter Verwendung unterschiedlichster Baumaterialien. Dies alles soll den Bewohnern dienen, zukunftsweisend sein und Zeichen setzen. Aufgrund dieser Einstellung sehen wir uns seit jeher den Grundsätzen des Werkbunds verpflichtet. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit, die Herausforderung und auf die Werkbundsiedlung Wiesenfeld.“

WOGENO München

„Die WOGENO steht für selbstverwaltetes, soziales und ökologisches Wohnen. Typisch für WOGENO sind: partizipative Projektentwicklung, Ressourcen schonendes Bauen, barrierefreies/behindertengerechtes Bauen, Bau und Bewirtschaftung von Gemeinschaftseinrichtungen, Mobilitätskonzepte (auto-reduziertes Wohnen, Car-Sharing) und eine Hausbewirtschaftung mit Eigenleistungen, sparsamem Umgang mit Ressourcen sowie gegenseitiger Unterstützung im Wohnalltag. Wir unterstützen die Ziele, die der Werkbund für das Siedlungsvorhaben formuliert hat. Wir betrachten es als eine Herausforderung, die hohen Ansprüche, die wir auf Hausebene zu realisieren gewohnt sind, auf die Ebene eines Siedlungsvorhabens zu übertragen.“

Christoph Fisser

„Christoph Fisser übernahm im September 1994 die Stettenkaserne in der Schwere-Reiter-Straße vom Bundesvermögensamt und entwickelte diese zu einem Mediengelände, auf dem ca. 2500 Arbeitsplätze entstanden. Inzwischen verwaltet Christoph Fisser vier Konversionsflächen im Raum München und hat sich bei der Stadt München für den Erwerb des Nordteils der ehemaligen Luitpoldkaserne beworben, den er seit Anfang 2000 angemietet und für eine hochwertige Mediennutzung ausgestattet hat. Durch den Neubau von ca. 400 Wohnungen in der Werkbundsiedlung Wiesenfeld und die Möglichkeit, dass Mitarbeiter der ansässigen Medienunternehmen dort auch wohnen, sieht Christoph Fisser eine große Chance, die Medienunternehmen auch langfristig an diesem Standort zu halten.“

GWG

“The GWG Gemeinnützige Wohnstätten- und Siedlungsgesellschaft mbH, founded in 1918, is inseparably connected to municipal housing construction in Munich. With housing projects and developments, redevelopments and modernizations, the GWG contributes substantially to Munich’s architectural and building history. The GWG manages and attends to about 24,000 residential and commercial units. The GWG sees its main task in the socially responsible provision of housing to broad sections of the population. Its commitment, however, does not end with the handover of the apartment to the tenant. The GWG has a broad expertise in social management and thus provides intensive care to its tenants. We are participating in the Werkbundsiedlung Wiesenfeld because due to our tradition and our identity we are interested in the realization of trendsetting and high-quality residential construction combined with improvements to urban planning.”

Südhausbau

“Südhausbau was established in 1936 as Bavaria’s first private housing corporation. Since then Südhausbau has built approximately 18,000 apartments and homes and thus provided living space for approximately 50,000 people. Pleasure in the product is the focus of our activity. The design of the layout and structure of a building as well as the use of efficient construction techniques using the most variable building materials are to serve the inhabitants and point the way to the future. On account of this outlook, we have always been committed to the principles of the Werkbund. We are looking forward to the collaboration, the challenge and the Werkbundsiedlung Wiesenfeld.“

WOGENO München

“The WOGENO stands for self-governing, social and ecological living. Typical for WOGENO are: Participative project development, resource-conserving construction, construction that is free of barriers and provides access to the disabled, construction and management of community institutions, mobility concepts (automobile-reduced living, car-sharing) and a building administration that includes contributions from tenants, an economical use of resources and mutual support in daily living. We support the goals which the Werkbund has formulated for the housing development project. We regard it as a challenge to extend the high standards we are accustomed to implementing at the level of the building to the level of a housing development project.”

Christoph Fisser

“In September 1994, Christoph Fisser took over the Stetten barracks at Schwere-Reiter-Straße from the Bundesvermögensamt (federal property office) and developed it into a media complex, in which approx. 2,500 jobs were created. Currently he manages four converted facilities in the Munich area. In addition, he bid with the City of Munich to purchase the Northern section of the former Luitpold barracks, which he has rented since the beginning of 2000 and fitted out for high-quality media application. On account of the new construction of approx. 400 apartments in the Werkbundsiedlung Wiesenfeld and the option that the employees of the local media firms may live there, he sees a great opportunity of keeping the media firms at this location over the long term as well.”

Der Wettbewerb

Bis Mitte August 2005 können sich weltweit Planungsteams mit einer kurzen Selbstdarstellung um die Teilnahme am Wettbewerb für die Werkbundsiedlung bewerben. Aus den Einreichungen wählt ein Fachgremium etwa 35 Teams für den Wettbewerb aus. Die Aufgabe besteht in der Entwicklung eines städtebaulichen Konzepts für die Werkbundsiedlung und dem Entwurf eines exemplarischen Wohnhauses. Für die Bearbeitung steht ein Zeitraum von drei Monaten zur Verfügung. Aus den eingereichten Arbeiten wählt die Jury den städtebaulichen Entwurf aus, der Grundlage für den Bebauungsplan werden soll.

Darüber hinaus zeichnet sie etwa zwölf Entwürfe mit Preisen aus, deren Verfasser/innen sie für die Realisierung der einzelnen Bauaufgaben empfiehlt. Diese Planungsteams arbeiten dann unter Koordination des Gestaltungs- und Projektbeirats die konkreten Pläne für die Wohngebäude und Freianlagen aus. In diesem gemeinsamen Diskussionsprozess erfolgt auch die Zuordnung von Planungsteams, Bauherren und Baugrundstücken und eine „Feinjustierung“ des Bebauungsplans.

So wird die Werkbundsiedlung Wiesenfeld in der Tradition des Werkbunds aus der engen kreativen Zusammenarbeit zwischen Planungsfachleuten der unterschiedlichsten Disziplinen und Bauherren ihre Gestalt erhalten.

Die Informationen und Richtlinien sind ab dem 30. Juni 2005 unter www.werkbundsiedlung-wiesenfeld.de abrufbar.

The competition

Until the middle of August 2005, planning teams from around the world can apply to participate in the competition for the Werkbundsiedlung by submitting a short description of their work. From the submissions, a body of experts will select approximately 35 teams for the competition. The task is to develop an urban planning concept for the Werkbundsiedlung and to design an exemplary residential building. Participants have a period of three months to prepare their projects. From the submitted works, the jury will select the urban design that is to become the basis for the building plan.

In addition, the jury will award prizes for approximately 12 designs, the authors of which it will recommend for the realization of the individual building tasks. With the coordination of the design and project advisory board, these planning teams will then work out the concrete plans for the residential buildings and open gardens. This joint discussion process will also include the assignment of planning teams, developers and building sites and a fine-tuning of the building plan.

Thus the Werkbundsiedlung Wiesenfeld will take shape in the tradition of the Werkbund from a close creative collaboration between planning experts of the various disciplines and developers.

Information and guidelines can be accessed at www.werkbundsiedlung-wiesenfeld.de starting June 30, 2005.



wettbewerb
competition

Auswahlgremium, Jury, Gestaltungs- und Projektbeirat

Das Auswahlgremium für die eingehenden Bewerbungen bilden neun Sachverständige: unabhängige Fachleute, Vertreter/innen des Werkbunds, der Bauherren und des Planungsreferats der Stadt München.

Die Jury selbst setzt sich wie folgt zusammen: Fachpreisrichter/innen sind Persönlichkeiten aus dem Bereich der Architektur und des Städtebaus, darunter der Vorsitzende des Werkbunds Bayern, die Stadtbaurätin der Landeshauptstadt München sowie Vertreter/innen der Bauherren. Hinzu kommen Sachpreisrichter/innen: Vertreter/innen der Rathausfraktionen, ein/e Vertreter/in des Bezirksausschusses und Vertreter/innen der Bauherren. Sachverständige Berater/innen für einzelne fachliche Aspekte (unter anderem Wohnungsbau, Soziologie, Grünplanung, Verkehrsplanung, Baustoffe) vervollständigen die Jury.

Der Gestaltungs- und Projektbeirat, dem auch Jurymitglieder angehören, begleitet den gesamten Planungsprozess und ist nach Abschluss des Wettbewerbs für die Einhaltung der erarbeiteten Leitlinien zuständig, um eine hohe Qualität und ein stimmiges Gesamtbild der Werkbundsiedlung zu erreichen.

Selection committee, jury, design and project advisory board

The selection committee for the incoming applications is made up of nine experts: Independent specialists, representatives of the Werkbund, of the developers and of the planning department of the City of Munich.

The jury itself is made up as follows: Expert judges are personalities from the areas of architecture and urban planning, among them the president of the Werkbund of Bavaria, the urban development councilor of the state capital of Munich as well as representatives of the developers. In addition there are procedural judges – representatives of the parties represented at city hall, a representative of the district committee and representatives of the developers. Expert advisors for individual specialist aspects (e.g. residential construction, sociology, green space planning, traffic planning, building materials) complete the jury.

The design and project advisory board, which also includes members of the jury, supervises the entire planning process and is responsible, following the conclusion of the competition, for compliance with the established guidelines so as to ensure high quality and a consistent overall appearance of the Werkbundsiedlung.

auswahlgremium
selection committee

auswahlverfahren
selection process

preisrichter
judges

gestaltungsbeirat
design advisory board

2005

januar/january
stadtratsbeschluss
city council resolution

juni/june
pressekonferenz
press conference

september/september
wettbewerb
competition

2006

januar/january
jurierung
judging process

april/april
beginn feinstimmung
start of fine tuning

2007

april/april
spatenstich
breaking ground

mai/may
100-jahre-ausstellung
centennial exhibition

juli/july
beginn vorarbeiten
start of preliminaries

dezember/december
auszug bundeswehr
departure of military

2008

2009

2010

2011

januar/january
baubeginn
start of construction

mai/may
eröffnung
opening

dezember/december
bauende
end of construction

terminplan
schedule

Vor 23 Jahren habe ich in der „Zeit“ zum Jubiläum des Deutschen Werkbunds geschrieben: „Mit 75 hat man den wünschenswerten Gipfel erreicht: man ist würdig, anerkannt und geehrt, wird achtungsvoll geliebt, sogar die ärgsten Feinde sind versöhnt. Nichts desto weniger ist man alt. Ist der Deutsche Werkbund alt?!“

Inzwischen ist zu fragen, ob der Deutsche Werkbund vergeist ist. Mit demnächst einhundert Jahren liegt diese Befürchtung nahe. Der Fehler bei dieser Argumentation besteht jedoch darin, eine Institution gleichzusetzen mit einem menschlichen Organismus. Allein durch den Wechsel der Mitglieder ist eine Erneuerung gewährleistet, somit ein steter Zellaustausch gegeben. Wenn nun trotzdem der Deutsche Werkbund als die Personifizierung einer Idee empfunden wird und die Sorge um sein Wohl und Wehe leicht in den Bereich medizinischer Diagnostik gerät, dann hat das vermutlich seinen Grund darin, dass er vorwiegend von einzelnen Personen getragen worden ist. Diese haben ihm die Anonymität anderer vergleichbarer Institutionen erspart. Er war von Anfang an eine Vereinigung von Idealisten mit einem realistischen Wirklichkeitssinn, deren Bemühen sich weder in Regularien verloren hat noch Fantastereien zuließ. Eine gesunde Empfindung für die Wirkung nach außen war vor allem in den Anfangsjahren zu konstatieren.

Dieses hier eben Gesagte setzt die Kenntnis über die Geschichte des Deutschen Werkbunds voraus: Seine Gründung 1907 in München als ein Zusammenschluss von Künstlern (vorwiegend Architekten), Industriellen und Publizisten. Ihnen allen war die ästhetische Verbesserung der Umwelt ein gemeinsames Anliegen. Das galt im Kleinen wie im Großen. So sollte die neue und bewusster Gestaltung vom Sofakissen bis zum Städtebau reichen. Am effektivsten ließ sich dieser pädagogische Vorsatz in Form von Publikationen und Ausstellungen darlegen. Vor allem letztere begründeten die Wirkung, ja den Ruhm des Deutschen Werkbunds. In Erinnerung geblieben sind die Kölner Ausstellung 1914, für die fast ein ganzer Stadtteil errichtet wurde, und die Weißenhofsiedlung 1927.

Manifestationen, die deutlich den Zeitgeist mitbestimmten und durch die verschiedenen Handschriften der beteiligten Architekten identifizierbar waren. 1914 überraschte Henry van de Velde mit dem Bau eines unpräziösen, geradezu musikalisch konzipierten Theaters und Walter Gropius mit einer modernen Fabrik. Nicht nur der Gegensatz der Funktionen war hierbei signifikant, sondern auch die Ablösung einer Generation durch die nächste. Henry van de Velde gehörte noch zu den Mitgliedern der ersten Stunde, Walter Gropius, der um Jahre jüngere, sollte ihm dann 1917 in der Leitung der Weimarer Kunstgewerbeschule – aus der schließlich das Bauhaus wurde – nachfolgen.

Twenty-three years ago I wrote in the “Zeit” on the occasion of the anniversary of the Deutscher Werkbund: “At 75 one has reached the desirable peak: one is worthy, recognized and honored; one is respectfully loved; even the worst enemies are reconciled. Nevertheless one is old. Is the Deutscher Werkbund old?!”

Now one must ask whether the Deutscher Werkbund has become senile. With the centennial coming shortly, this fear is natural. The error in this argumentation, however, lies in confusing an institution with a human organism. The changing membership alone ensures a renewal, providing a constant replacement of cells. Now, if all the same the Deutscher Werkbund is perceived as the personification of an idea and if the concern for its well-being and travails easily slips into the area of medical diagnostics, then presumably this is due to the fact that it was mainly carried by outstanding personalities. These spared it the anonymity of other comparable institutions. From the beginning it was a union of idealists with a sense of realism, whose efforts neither got lost in regulations nor admitted fantasies. Especially in the early years there was a healthy sense of the impact on the world at large.

What was just said assumes an acquaintance with the history of the Deutscher Werkbund: Its establishment in 1907 in Munich as an association of artists (primarily architects), industrialists and publicists. Their common concern was the aesthetic improvement of the environment. This applied to all things great and small. Thus the new and more conscious design was to range from sofa cushions to urban planning. This pedagogical intention was most effectively presented in the form of publications and exhibitions. The latter especially established the impact, indeed the fame, of the Deutscher Werkbund. Particularly memorable were the Cologne exhibition of 1914, for which almost an entire city district was constructed, and the Weißenhofsiedlung in 1927.

These were manifestations that clearly contributed to the zeitgeist and that were identifiable by the different trademarks of the participating architects. In 1914, Henry van de Velde caught everyone by surprise with the construction of an unpretentious, almost musically conceived theater, and Walter Gropius with a modern factory. Not only the contrast of the functions was significant in this connection, but also the passage from one generation to the next. Henry van der Velde was a founding member, while Walter Gropius, younger by many years, would later succeed him in 1917 in the

1927 bestimmte vor allem Ludwig Mies van der Rohe die Konzeption. Während in Köln nationale Interessen im Vordergrund gestanden hatten, die dem Adjektiv „Deutsch“ des Werkbunds genüge zu tun vermochten, rückte durch die Einladung zahlreicher ausländischer Architekten das übergreifend gemeinsame Anliegen in den Vordergrund. Es handelte sich um eine wahrhaft europäische Veranstaltung und somit über alle ästhetischen Belange hinaus auch um eine politische Demonstration. Wohl nicht zufällig geschah sie zu einem Moment, in dem sich die Verbitterungen in der Folge des Ersten Weltkriegs zumindest zeitweise aufzulösen begannen. Beispielhaft war es gelungen, die gegenseitige Abhängigkeit von funktionaler Gesetzmäßigkeit und sozialer Verpflichtung aufzuzeigen. 20 Jahre nach seiner Gründung befand sich der Deutsche Werkbund auf dem Höhepunkt seines Bewusstseins und seiner zeitgeschichtlichen Verankerung – dieser Zenit währte jedoch nur kurz und vermochte nicht den Absturz von 1933 zu verhindern. Der Deutsche Werkbund durfte nur in stark angepasster Form überleben.

Es liegt nun durchaus nahe – und hat vorerst nichts zu tun mit einem Verhaftetsein in Tradition und Historie –, wenn jetzt der Deutsche Werkbund Bayern die Errichtung einer Siedlung plant, die seinen Namen trägt. Der ideelle Wert dieses Vorhabens kann nicht bestritten werden, zudem ist es gut dazu geeignet, sich wieder der öffentlichen Aufmerksamkeit auszusetzen. Gerade dies scheint – auch im Hinblick auf staatliche und kommunale Förderung – heute besonders wichtig zu sein. Das verkapselte Dasein wird aufgebrochen – längst haben sich ja die Initiativen von der Zentrale in die Landesbünde verlagert, wo sie zwar sinnvoll, aber nicht unbedingt sinnstiftend zu sein vermögen. Klugheit und weises Planen sind wahrhaft zu beherzigende Eigenschaften, doch neigen sie gerne zu Introvertiertheit und mangelhafter Selbstdarstellung. Wo findet sich die tatsächlich bewegende Idee?

So wäre also die störende Frage zu stellen, ob die Errichtung einer zweifellos vorbildlichen Siedlung noch in das heutige Zeitbild passt. Für eine moderne Architektur muss jetzt – rund 80 Jahre nach Stuttgart – nicht mehr geworben werden. Sie hat sich längst und auch mit erheblicher Zustimmung durchgesetzt. Gleiches gilt für alle Bereiche des Designs, auch die „Gute Form“ ist nur noch eine Erinnerungsvokabel für die Älteren, die einmal für sie gestritten haben und sich durch Braun-Geräte gegenseitig zu erkennen gaben. Heroische Erkenntnisse sind lästig geworden.

Somit könnte der Befund lauten, da sich die Situation von 1927 inzwischen in ihr Gegenteil verwandelt hat: Ästhetische Belange sind anerkannt und die sozialen – soweit sie das Wohnen betreffen – anscheinend erfüllt. Die „Wohnung für das Existenzminimum“ muss heute nicht mehr eingeklagt werden. Mittlerweile werden in zunehmendem Maße Wohnhäuser abgerissen. Doch genauer besehen klafft analog zur immer mehr geöffneten ökonomischen Schere eine ästhetische: Die Architekturen werden immer schöner, die jedoch, die sie benutzen müssen, wirken immer hilfloser. Die Verlüderung des allgemeinen Geschmacks ist evident bei jedem Gang in die Öffentlichkeit, und das Innere der meisten Wohnungen demonstriert jenes „Sich-nicht-einrichten-Können“, das kennzeichnend geworden ist für so viele Lebensläufe, denen die Einsicht in das Mögliche und Notwendige nie zuteil geworden ist.

chairmanship of the Weimar Kunstgewerbeschule (School of Applied Arts) – which turned into Bauhaus.

In 1927, the conception was primarily determined by Ludwig Mies van der Rohe. While in Cologne national interests had taken center stage, satisfying the adjective “Deutsch” of the Werkbund, now the invitation of numerous foreign architects pushed a globally common concern into the limelight. It was truly a European event and was thus beyond all aesthetic issues also a political demonstration. It was probably not by accident that this occurred at a moment when the bitterness in the wake of the First World War began to dissolve at least for a time. The exhibition was able to demonstrate in an exemplary manner the mutual dependence of functional laws and social commitment. Twenty years after its foundation, the Deutsche Werkbund was at the height of its consciousness and of its contemporary embodiment, a zenith, however, that was to endure only for a short time and was unable to prevent the crash of 1933. During the Nazi rule, the Deutscher Werkbund was allowed to survive only in a highly conformist shape.

It is indeed natural – and in the first instance has nothing to do with being a captive of tradition and history – if the Deutsche Werkbund of Bavaria now plans the construction of a housing estate bearing its name. The ideal value of this project cannot be disputed, and in addition it is well-suited for a renewed exposure to public attention. Just this seems to be particularly important today – also with a view to governmental and municipal support. The cocooned existence is burst open, for the initiatives had long ago shifted from the headquarters to the regional associations, where they may be meaningful without necessarily sowing new meaning. Good sense and wise planning are qualities truly worth heeding, yet they tend easily toward introversion and a lack of self-projection. Where do we find the idea that actually stirs?

Thus one would have to pose the irritating question whether the construction of an undoubtedly exemplary housing estate still fits the times. Today – roughly eighty years after Stuttgart – it is no longer necessary to promote a modern architecture. It asserted itself long ago and even received substantial public approval. The same applies to all areas of design. The concept of “good form” now is also just a token of remembrance for the older generation who once fought for it and who proved their identity to each other by their Braun appliances. Heroic creeds have become a nuisance.

Thus, since the situation of 1927 has now transformed into its opposite, one might conclude: Aesthetic concerns are recognized and the social concerns – inasmuch as they relate to housing – have apparently been met. Today it is no longer necessary to sue for “subsistence level living accommodations”. Residential buildings are now increasingly pulled down. Looking more closely, however, corresponding to the ever-widening economic gap there is an aesthetic gap: Architectures are becoming ever more beautiful, while those who must use them seem more and more helpless. The dilapidation of general taste is evident with every walk into the public, and the interior of most apartments demonstrates an inability to furnish one’s surroundings that has become characteristic for so many who have never had occasion to gain insight into what is possible and what is necessary.

Modische Vorbilder, die einst prägend sein konnten, helfen kaum noch, da sie selbst zu billig und unsicher sind. Das Design der Bahnhöfe und Züge hat sich gegenüber früher beachtenswert gewandelt, die Erscheinung der Passagiere hebt sich höchst unvorteilhaft davon ab. Die nicht wenigen Periodika, die sich mit Fragen des Stils befassen, zeigen einerseits ein Bedürfnis an, scheinen aber auch als Bestätigung der eigenen Ignoranz zu dienen. Dabei ist die allgemeine Uniformität des Hässlichen erschreckend, wenn man sie liest als ein Indiz für eine gleichfalls uniforme Lebenseinstellung.

Es kann sicherlich nicht das Begehren des Deutschen Werkbunds sein, die derzeit konstatierte ziemlich unfrohe bundesrepublikanische Befindlichkeit zu ändern. Doch eine kritische Sicht anzuregen und mehr zu fordern als einen altväterlichen „Ruck“ vermag er schon. Allerdings bedarf es dafür einigen Mutes. Wieder kann dazu ein Blick zurück hilfreich sein. Mit dem Aufruf von 1959, die „Große Landzerstörung“ zu verhindern, bewies der Deutsche Werkbund höchste Wachsamkeit zu einer Zeit, als der Wiederaufbau alles zu verschlingen drohte. Er initiierte eine machtvolle politische Demonstration, die über das Alltägliche und beflissen Pädagogische weit hinaus ging. Der Deutsche Werkbund ist deswegen weder verboten worden noch strich man ihm alle öffentlichen Mittel. Wäre ein ähnlicher Aufruf heute nicht wieder notwendig?

Warum nun Mut, Entschlossenheit und kritisches Bewusstsein auf unserer Seite, der eher bescheidenen und finanziell stets bedrohten Institution? Sinnvoller ist es zu fragen: Wer kann es sonst tun? Irgenwelche Parteien natürlich nicht, und künstlerisch orientierte Einrichtungen werden nur die ästhetische Umsetzung zulassen, nicht jedoch die realistische Dokumentation. Bedenkenswert erscheint mir eine andere Überlegung. Von Anbeginn war der Werkbund eine nationale Einrichtung, einmal durch das Adjektiv „Deutsch“, das aber auch als üblich gewertet werden kann, mehr jedoch durch die ethische Gesinnung und das Spezifische seines Namens. „Werk“ und „Bund“ sind so eindeutige Benennungen, dass sie Ähnliches wie „Treu und Glauben“, „Tun und Lassen“ assoziieren. Der Begriff „Werk“, der für ein Handeln steht, denn ohne dieses gäbe es kein Werk, und die von Menschen gebildete Vereinigung „Bund“, der erst ein gemeinsames Anliegen Sinn und Zweck verleiht, stellen zusammen ein ideologisches Programm dar, das als eindeutig und unzweifelhaft gelten kann. Diese Glaubwürdigkeit einzusetzen ist eigentlich Verpflichtung – zumal heute angesichts des herrschenden Vertrauensverlustes.

Die Erwartung einer schockierenden Veränderung ist in der deutschen Gesellschaft spürbar, doch ist sie gewohnheitsmäßig zu stark fixiert auf wirtschaftliche oder politische Anstöße und richtet darauf ihren besorgten Blick. Darüber geht die Selbstprüfung aus eigenem Antrieb verloren. Die Notwendigkeit eines Spiegels ist evident, diesen zu erstellen wäre eine zeitgerechte Entscheidung des Deutschen Werkbunds in seinem hundertsten Jahr. Sie würde ihm auch sein Fortbestehen als eine aktuelle Einrichtung sichern.

Klaus-Jürgen Sembach

Fashionable examples, which once had the power to inform our aesthetic sense, are hardly helpful anymore since they themselves have become cheap and trendy. The design of trains and train stations has changed remarkably, while the appearance of the passengers presents an unfavorable contrast. The many periodicals concerned with issues of style on the one hand indicate a need, but also seem to confirm one's own ignorance. At the same time, the general uniformity of the hideous is frightening if one reads it as an indication of a likewise uniform attitude to life.

It cannot be the task of the Deutscher Werkbund to want to change the currently noted unhappy German state of mind. But the Werkbund can promote a critical view and do more than simply call on people to pull themselves together. Though this does require some courage. Again, a look back may be helpful for this purpose. With the appeal in 1959 to prevent the “great destruction of the countryside”, the Deutscher Werkbund showed the greatest vigilance at a time when the rush of reconstruction threatened to devour everything. It initiated a powerful political demonstration that went far beyond an assiduous pedagogical attitude. The Deutscher Werkbund was neither banned because of this, nor did it lose all public funding. Would a similar appeal not be required today?

Why is courage, determination and critical consciousness now required of us, a rather modest and always financially challenged institution? But it would make more sense to ask: Who else could do it? One cannot look to parties of whatever stripe, of course, and artistically oriented institutions will only allow for the aesthetic implementation, but not for the realistic documentation. Another consideration seems to me worthwhile. From the beginning, the Werkbund was a national institution, whether by the adjective “Deutsch” or more importantly through the ethical conviction and the specific significance of its name. “Werk” (“work”) and “Bund” (“union”) are such clear designations that they evoke associations such as “Treu und Glauben” (“bona fide”) or “Tun und Lassen” (“do and let be”). The concept of a “work”, which implies an activity of which it is the result, and the “union” formed by individuals, which gets its sense and purpose only from a common cause, together represent an ethical program that is clear and unquestionable. It is really a duty to utilize this credibility – particularly today in the face of general disillusionment.

An expectation of a shocking change can be felt in German society, although out of habit it is too fixated on economic or political impacts. As a result, the possibility of a voluntary self-examination is lost from view. The necessity of a mirror is evident, and to provide such would be timely for the Deutscher Werkbund in its hundredth year. It would also secure its continued existence as an institution of relevance in our time.

Klaus-Jürgen Sembach

Die Werkbundsiedlung Wiesenfeld ist ein Projekt des
Deutschen Werkbunds Bayern e.V.

Herausgeber
Deutscher Werkbund Bayern e.V.
Nikolaiplatz 1b
D-80801 München

www.werkbund-bayern.de

Tel. +49.(0)89.34 65 80
Fax +49.(0)89.39 76 40
info@werkbund-bayern.de

Redaktion
Arbeitskreis Werkbundsiedlung

Gestaltung
KMS Team GmbH, München

Fotos
Umschlag: Jens Weber, München
Innenseiten: „Das Werk“ Nr. 9, 1927 (Seite 5); Archiv Stephan
Templ (Seite 5); „Das Werk“ Nr. 8, 1929 (Seite 6), Jens Weber
(Seite 9); © Landeshauptstadt München – Kommunalreferat –
Vermessungsamt 2005 (Seite 12)

Übersetzung
Hans-Jakob Wilhelm, New York

Druck
Mediahaus Biering GmbH, München
Gedruckt auf Curious touch arches velours hochweiß 250 g.
Papierlieferant: ArjoWiggins Feinpapier GmbH, gesponsert von
Papier Union

Für die Unterstützung bei der Realisation dieser Broschüre
danken wir herzlich:

KMS Team
Jens Weber
Mediahaus Biering
Papier Union

Ansprechpartner
Arbeitsgemeinschaft Werkbundsiedlung München GbR

Projektkoordination
Böhm, Glaab, Sandler & Partner
Weißburger Platz 4
D-81667 München

Tel. +49.(0)89.4 47 71 23
Fax +49.(0)89.44 77 12 40
info@werkbundsiedlung-wiesenfeld.de

Aktuelle Informationen
www.werkbundsiedlung-wiesenfeld.de

impresum
imprint

